

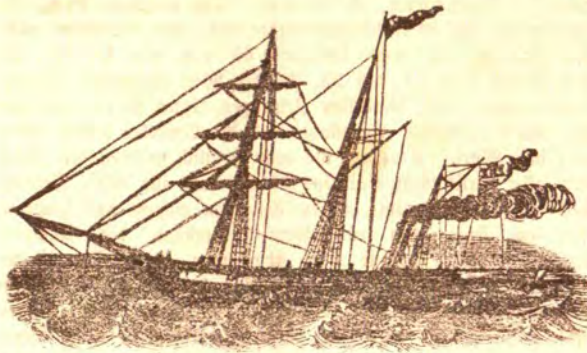
# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 240.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 14. October.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Die Türkische Thronfolgefrage.

Wenn die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel begründet sind, so ist diese wichtige Frage, die schon seit Jahren wie ein Damoklesschwert über der Türkei hängt, von der Seite des Sultans wieder kalt gestellt worden gerade in dem Augenblick, in dem man Alles zu ihrer practischen Lösung bereit wählte. Abdul Aziz hatte auch die Civilverwaltung der Provinzen seines Reichs in der letzten Zeit in die Hände von Generalen gelegt, deren Zustimmung zu seinem bekannten Thronfolgeproject er sicher war, damit einem etwaigen Widerstand der Bevölkerung gegen die Proklamirung seines siebzehnjährigen Sohnes Jusuf Izzedin sofort mit einer energischen militärischen Action begegnet werden könne und die neuerlichen Klistungen sollen zum Theil im Hinblick auf die Möglichkeit vollzogen worden sein, daß die Vasallenstaaten etwaige Unruhen unter den Türken zu Emancipationsversuchen benutzen könnten. Uebrigens sollen die Provinzgouverneure berichtet haben, daß an einen erheblichen Widerstand der Bevölkerung gegen die Ernennung Jusuf Izzedins zum Thronfolger nicht zu denken sei, und so erwartete man denn die Ernennung des jungen Prinzen zum Generalissimus in der Europäischen Türkei, welche das Vorbild zum Hauptact bilden sollte, um so gewisser, als von einer eigentlichen Partei des legitimen Thronfolgers, des ältesten Sohnes des verstorbenen Sultans Abdul Medschid, bisher niemals die Rede war. Aber es kam anders. Abdul Aziz soll sich mit diesem seinem erbberechtigten Neffen ausgesöhnt, soll aber an die Ausöhnung die Bedingung geknüpft haben, daß sein Sohn Izzedin das demselben zugebachte Oberkommando gleichwohl erhalte. Schon vor zwei Jahren hatte der Sultan an der Schwelle des Umsturzes der Thronfolgerordnung gestanden, war aber im entscheidenden Moment zurückgetreten, weil das diplomatische Corps in Konstantinopel vor den Folgen gewarnt, und weil die Hofastrologen den aussersehenen Tag als einen unglücklichen bezeichnet hatten. Jetzt heißt es, eine plötzlich wieder aufgetretene Krankheit habe die Energie des Sultans gelähmt und seine Phantasie mit Schreckbildern erfüllt, so daß er abermals von der Verwirklichung seines Lieblingsplanes abgestanden sei, den er indessen wohl wieder aufnehmen dürfte, wenn er wieder gesund wird. An und für sich würde die directe männliche Thronfolge, die er einführen will, dem Seniorat, in Folge dessen er selbst und nicht seines Bruders ältester Sohn zum Thron gelangte bei Weitem vorzuziehen sein; allein das Seniorat gilt eben bei den Türken und Strenghäläubigen als ein unantastbares Heiligthum. Die Zustimmung des Scheich ul Islam vor zwei Jahren hat dem Sultan lediglich nichts genügt, und überhaupt sind alle im Lauf der Jahrhunderte von einzelnen Sultanen unternommenen Versuche zur Einführung der directen Thronfolge gescheitert, wenn die Sultane nicht zu dem grausamen Mittel griffen, alle denselben im Weg stehenden Familienmitglieder hinmorden zu lassen. Der Kern des Türkischen Volkes hängt auch heute noch mit der größten Zähigkeit an den Asiatischen Stammesüberlieferungen, zu denen in erster Reihe das Seniorat gehört, und es ist daher trotz der Versicherungen der Gouverneure wahrscheinlich, daß die Abschaffung desselben zu blutigen Aufständen führen würde. Vor solchen hat Abdul Aziz Furcht, und daher sein plötzliches Zurückweichen.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 10. October. [Zur Situation.] Der Criminalsenat des königlichen Kammergerichts hat erst heute über den Antrag des Grafen Arnim auf Entlassung aus der Haft entschieden und denselben unter Anschluß an die Motive der Rathskammer des Stadtgerichts abgelehnt. Hiermit sind die Rechtsmittel für diese Vorlage erschöpft und die Untersuchungshaft bis auf den Eintritt anderweitiger Umstände als definitiv aufrecht erhalten anzusehen. Wenn von der Möglichkeit der Ueberführung des Verhafteten aus dem Gefängniß in ein Privatlokal die Rede ist, so wird

diese Mittheilung so lange zu bezweifeln sein, bis ein gerichtlicher Beschluß auch in dieser Beziehung vorliegt. Bisher entsprach es der Praxis unserer Strafgerichte nicht, die Untersuchungshaft in anderen Orten als in den öffentlichen Gefängnißanstalten zur Anwendung zu bringen und es ist, soviel wir ermitteln konnten, auch weder vom Grafen Arnim noch von seinem Vertreter bis jetzt ein Antrag auf Translocation gestellt worden. Wenn die hiesige Privatwohnung des Grafen für diesen Zweck in's Auge gefaßt sein sollte, so dürften, wie uns juristischer Seits mitgetheilt wird, selbst bei scharfer polizeilicher Bewachung doch kaum diejenigen Garantien gewonnen werden, welche die Kriminalordnung für den Untersuchungsarrest erfordert.

Die Rückkehr des Französischen Botschafters Bisconte von Gontaut-Biron auf seinem hiesigen Posten ist früheren Meldungen entgegen auf einige Tage verschoben worden und zwar angeblich, weil das hiesige Botschaftshotel gegenwärtig in einem Umbau begriffen und nicht in bewohnbarem Zustande sei. Man ist indeß geneigt, diesen Grund nur für einen vorgeschobenen zu halten und den verlängerten Aufenthalt des Botschafters in Paris mit wichtigeren politischen Fragen in Verbindung zu bringen. Der Ausfall der Generalwahl hat, wie zuverlässig hierher gemeldet worden, die Französische Regierung auf das Aeußerste überrascht und in eine nicht geringe Verlegenheit gebracht. Wenn es sich auch nicht um politische Wahlen handelt, so ist die Kundgebung der Nation doch ausschließlich im Hinblick auf die politische Zukunft des Landes erfolgt, so daß die Möglichkeit einer Cabinetsveränderung nach dem Niederzutritt der Nationalversammlung nicht ausgeschlossen ist.

Der Prozeß Kullmann würde, wenn sich eine frühere Nachricht bestätigte hätte, der erste Fall gewesen sein, in welchem eine von der öffentlichen Meinung so einstimmig gerichteter Attentäter einen Wahlverhinderung gefunden hätte. Wie wir hören, ist indeß keine Aussicht vorhanden, daß irgend ein Deutscher Anwalt aus freien Stücken die Vertheidigung des Verbrechers übernimmt, so daß demselben, wie seinen früheren Schicksalsgenossen ein Defensor von Amtswegen wird bestellt werden müssen.

## Oesterreich.

Wien, 10. October. Alle Nachrichten von Versuchen, die Altzechen zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen, von Unterhandlungen mit der Regierung und mit der „Rechtspartei“, von beabsichtigten Concessionen an die Zechen sind heute nicht mehr wahr. Das „Vaterland“ selbst erklärt, es könne für das Gerücht von einer beabsichtigten Ernennung Vietzky's zum Minister ohne Vortheile keine Verantwortlichkeit übernehmen — für ein Gerücht, das bis gestern außer dem „Vaterland“ Niemandem zu Ohren gekommen war. Ein Föderalisten-Congreß, meldet ferner das feudale Organ, hat in der letzten Zeit nicht getagt und ist auch nicht beabsichtigt. Wie lange diese Situation anhalten wird, welche so viel bedeutet, als daß rücksichtlich sämtlicher Parteien Alles beim Alten bleibt, wissen wir nicht; wahrscheinlich bis die jungzechischen Blätter mit neuen Enthüllungen aus dem altzechischen Lager kommen.

## England.

London, 7. October. [Special- Correspondenz.] (Der Bischof von Winchester — Alttholizismus. — Aus Asien.) Der Bischof von Winchester hat auf dem Kirchencongreß in Brighton eine Rede über den Ursprung und die Zukunft der Alttholizistenbewegung gehalten. Das Alttholizenthum, so führt der Bischof aus, dürfte das beste Mittel zur Vereinigung der verschiedenen christlichen Confectionen werden, wenn es das von ihm angestrebte biblische und primitive Christenthum mit gesundem und konservativem christlichem Fortschritte verbindet. Obgleich man noch nicht sagen kann, ob die fragliche Bewegung von Dauer sein werde, so müsse sie doch Jeder, welcher sich nach dem Frieden Jerusalems sehne, mit seiner Sympathie, mit Rath und That unterstützen. Die Alttholizisten hätten sich in edler Weise der Tyrannei und der Falschheit widerlegt, ohne in Unglauben oder Irthum zu verfallen. Alle Kirchen seien

in Gefahr, aller Glaube auf die Probe gestellt, man müsse daher diejenigen unterstützen, welche sich aus Liebe zu Christus in Gefahr gestürzt. — In Bezug auf den von mir in meinem letzten Briefe gemeldeten Ueberfall Russischer Schußvölker von Seiten Persiens erfährt der „Morning Post“, daß der Schah auf besonderes Ersuchen des Großfürsten Michael alle gefangenen Zombuden befreit und ausgeliefert hat. In Turkestan werden die Verhältnisse alle Tage schlimmer, es herrscht dort vollständige Anarchie. Die Turkmänen überfallen nach allen Seiten hin die Stämme benachbarter Staaten, so auch Russische. Man befürchtet, daß Rußland selbst wird einschreiten müssen, um dem zu steuern.

## Italien.

Rom, 7. October. [Special- Correspondenz.] (Die Französischen Deputirten.) Den hier anwesenden drei Französischen Deputirten ist die höchste Ehre widerfahren, welche ein guter Katholik überhaupt erreichen kann; sie haben aus den Händen des heiligen Vaters selbst die Kommunion empfangen. Ueberhaupt erfreuen sich diese Herren einer Aufmerksamkeit von Seiten des päpstlichen Hofes und seiner Dependenz, wie sie sonst nur Fürsten zu Theil wurde. Der Kommissar der Alterthümer mußte ihnen selbst das vatikanische Museum zeigen, auch ließ es sich der Französische Botschafter von Corcelles nicht nehmen, sie dahin zu begleiten. Während des Concils hatte der Fürst Lorraine dem Papste einen prächtigen Palast, den er auf dem Plage Scossacavalli nahe dem Vatican besitz, zur Verfügung gestellt. Das Anerbieten war vom heiligen Vater sofort angenommen worden, und man hatte dort verschiedene Bischöfe untergebracht. Nachdem aber das Concil vertagt worden war, hatte man mit gewohnter Gleichgültigkeit von Seiten des Vatican's weiter über den Palast disponirt und hatte ihn einigen Kardinälen und Prälaten als Wohnung angewiesen. Damit war aber der Besitzer, welcher auf eine freiwillige Rückgabe gewartet hatte, nicht zufrieden. Er hat nach vierjährigem vergeblichen Warten jetzt die Schlüssel zurückverlangt und der Papst hat den Inwohnern anderes Quartier anweisen müssen. Von den letzteren erwähne ich nur als in weiteren Kreisen bekannt den Cardinal Panbianco und den vielgenannten armenischen Patriarchen Hassun. — Der Generalsecretär des Ministeriums des Innern, Serra, welcher mit besonderen Vollmachten nach Sicilien gesandt worden ist, um sich darüber zu unterrichten, welche Mittel zur Unterdrückung der Brigandage angewendet werden müssen resp. die nothwendigsten Mittel selbst sofort zu ergreifen, macht jetzt eine Rundreise, auf welcher er alle größeren Städte der Insel besucht. Nach Beendigung dieser Reise wird er sofort hierher zurückkehren und dem Minister Bericht erstatten. Auf Grund seines Bericht's soll der Kammer eine Vorlage gemacht werden. — Der neue Unterrichtsminister Bonghi hat in seinem Resort seine Personalveränderungen eintreten lassen, er hat sogar den bisherigen Cabinetschef beibehalten, was allgemein überrascht hat.

## Spanien

Ein zusammenfassender Bericht über die Zustände in den Theilen Spaniens, wo der Carlistenkrieg wüthet, geht der Times durch ihren Pariser Berichterstatter aus der Feder eines Engländer's zu, der Land und Leute seit 25 Jahren kennt und weder für die eine, noch die andere der kriegführenden Parteien schwärmt. „Die Eisenbahnverbindung zwischen Valencia und Madrid“ — schreibt dieser Gewährsmann unter dem 26. September aus der Provinz Valencia — „ist wieder von Cucala und seiner Bande unterbrochen worden, und diese Gesellschaft macht die Ufer des Jucar unsicher und mordet und zerstört, wohin sie sich immer wendet. Bis jetzt fehlen noch ausführliche Einzelheiten über ihr Treiben, allein wir wissen, daß sie in Jativa, Carlet, Alberique, Villanueva, Mieria und andern Orten erschienen ist und die Häuser aller Leute geplündert hat, welche bei ihr als „Liberale“ übel angeschrieben stehen. Sie wurde übrigens bald in ihrem Raubzuge aufgeheuchelt, denn wunderbarer Weise waren

die Regierungstruppen munter und mit ungewohnter Lebendigkeit hinter ihr drein. Die Carlisten hatten in dessen Zeit, eine ansehnliche Strecke Bahnlinie und Telegraphen zu zerstören, und sie versuchten auch die große eiserne Eisenbahnbrücke über den Albaiba in die Luft zu sprengen. Es gelang ihnen das nicht ganz, indessen ist die Brücke doch stark beschädigt. In einigen der Dörfer, durch welche sie passirten, wie in Carlet, wurden die Einwohner, welche den ungebeten Besuchern durch die Flucht zu entriemen suchten, wie die Hunde niedergeschossen. Diese Thaten des Vandalismus, welche von Carlisten oder von Banden, welche unter carlistischer Fahne morden und plündern, fortwährend verübt werden, erregen allenthalben die tiefste Entrüstung, die noch vermehrt wird dadurch, daß die Carlisten mit frecher Stirn ihren Gegnern alle möglichen Schandthaten aufzubürden suchen. Die Behauptung, daß das Gemekel einfach Repressalie wegen der Niedermeglung gefangener Carlisten, gewesen sei, die verwundet in den Spitalern lagen, ist wie ich durch Untersuchungen festgestellt habe, ganz und gar unbegründet. Ich beschränke mich in meinen Dementis auf solche Fälle, die ich persönlich als wirkliche Erfindungen erkannt habe. Dagegen kann auf der anderen Seite als Thatfache aufgestellt werden, daß fast sämtliche Gräuelt, welche den Carlisten zum Vorwurf gemacht werden, wirklich begangen wurden und mit den Namen der Opfer und allen Neben Umständen nachweisbar sind. Am 15. Juli plünderten die Carlisten die Stadt Cuenca, ermordeten einige 70 Freiwillige, steckten eine Anzahl Häuser in Brand, brachen in ein Nonnenkloster ein und begingen dort die unerhörtesten Schandthaten. Was das mehrerwähnte Gemekel in Not anbelangt, so war dasselbe ganz ohne erschütternden Beweggrund. Von den Gefangenen der Division Novillas ließ Saballs jeden fünften Mann erschießen, während er die Carabineros alle 75 bis auf den letzten Mann nieder machte. Noch heute befinden sich im Schlosse Montesquin 52 Officiere und 384 Mann Gefangene, welche dort, halb verhungert und von Allem entblößt, die elendeste Behandlung zu ertragen haben. Die Zahl der einzelnen Fälle barbarischer Behandlung und brutaler Morde ist ohne Ende, und mehrere darunter ereigneten sich erst im letzten Monat. Vor ganz kurzer Zeit begegneten drei carlistische Reiter einem Förster, Namens Jose Beguna. Diese Förster haben mit der Armee gar nichts zu schaffen; allein die Anhänger des Präsidenten beraubten den armen Mann ohne Umstände seines Pferdes und erkundigten sich dann, wo er herkomme. Als es sich herausstellte, daß er ein Einwohner der liberalen Stadt Requena sei, schossen sie ihm kalten Blutes eine Kugel durch den Kopf. Ein anderer Mann, ein gewisser Juan Cospe, hatte gehört, daß sein Bruder den Carlisten in die Hände gefallen sei, und begab sich zu Saballs, um sich für denselben zu verwenden. Allein Saballs ließ ihn als er vernahm, er komme von Pucurba, ohne Umstände über den Haufen schießen. Während des Jahres 1873 verbrannten die Carlisten allein auf der Bahnstrecke nach Pamplona 19 Stationen und 49 Häuser, zerstörten 9 Brücken und 450 Kilometer Telegraphenleitung und ermordeten eine Anzahl Eisenbahnbeamten. Auf den Catalonischen Linien war die Zerstörung eben so umfangreich, wenn nicht noch größer, als auf denjenigen von Valencia. Neben dem Niederbrennen von Stationen und Zerstören von Brücken und Schienengeleisen liefen beständige Veräuerungen von Güterzügen her, und was die Personenzüge anbelangt, so wurde wenn die Banden sich nicht stark fühlten, diese anzuhalten und zu plündern, einfach hineingefeuert. Dazu kommt noch, daß eine große Anzahl von Personen, Männer sowohl als Frauen, fortgeschleppt und festgehalten wurden, bis die Carlisten ihnen durch Mißhandlung und Todesdrohung beträchtliches Lösegeld erpreßt hatten, welches manche der armen Opfer an den Bettelstab brachte. Ich habe eine ganze Menge Verichte über andere Gräuelt unberührt gelassen, weil sie mir nicht hinlänglich erwiesen schienen; aber selbst wenn man alle zweifelhaften Angaben bei Seite läßt, so bleibt noch reichlich genug übrig, jedem rechtlich denkenden Menschen das Blut in Wallung zu bringen. Es scheint unmöglich, daß die wirkliche Lage der Dinge in mehreren Spanischen Provinzen im gegenwärtigen Augenblick in weiteren Kreisen außerhalb Spaniens bekannt ist, denn wie sie bekannt wäre, so würde sich sicher ganz Europa voll Unwillen erheben, um dem Unwesen zu steuern.

In Spanien sind augenblicklich die Alfonsoisten ungeheuer thätig, und ihre Organe werden sehr zuverlässlich. Serrano selbst soll mit ihnen in Unterhandlung stehen. Der Temps weist darauf hin, daß sowohl die Politica, die Serrano's Sprachrohr ist, als auch die Iberia in den letzten Tagen eine ganz monarchische Sprache führen und die Nothwendigkeit der Monarchie betonen. Die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs sollen dieser Wendung nicht fern stehen. Indeß bemerkt der Temps selbst, vielleicht habe die veränderte Haltung der Politica nichts weiter zu bedeuten, als daß Serrano den Monarchisten schmeicheln wolle, um sich desto länger zu behaupten. Die neueste Times behandelt den neulich von uns erwähnten Artikel der Politica, welcher die Intervention für nothwendig erklärte. Die Times spricht sich sehr entschieden gegen eine Theilnahme Englands an der Intervention aus und glaubt,

daß sich auch Deutschland die Sache überlegen werde. Wäre Don Carlos etwa unterdeß erschossen worden, dann würden alle diese Erwägungen überflüssig, jedoch ist bis jetzt keine Bestätigung der gestrigen Nachricht eingetroffen. Nach dem Univers befand sich Don Carlos am 29. und 30. September noch bei seinen Truppen, natürlich auf der Seite von Los Arcos, wo bekanntlich kein Schuß fiel.

Bayonne, 8. October. Die wichtigen Ereignisse, welche sich im carlistischen Lager vollziehen, illustriren nachträglich noch recht schlagend die von dort her über die Actien vom 21. bis 23. in die Welt entsandten Siegesberichte. Die Madrider Zeitungen sagten so viel wie gar nichts über jene Vorgänge, und die Carlisten hatten allein das Wort. Trozdem las man deutlich zwischen den Zeilen aller carlistischen Bulletins durch, daß ihr erster Versuch, eine Schlacht im offenen Felde zu wagen und somit in das letzte und entscheidende Stadium des Kampfes zu treten, für sie übel abgelaufen war. Jetzt ist der Obercommandirende jener Gesechte bei Caracas, Verlain und Bivrun seiner Stellung enthoben. Vor einigen Tagen bereits war Dorregaray mit seinem Stab in Vera, um, wie nicht anders vermuthet werden kann, über die Grenze nach Frankreich zu kommen. Sein erster Adjutant eilte ihm voraus, wurde aber hier festgehalten und internirt. Das Gleiche würde dem Ex-Generalissimus widerfahren, falls er sich hier bleiben lassen sollte. Zum Nachfolger Dorregaray's ist Mendiri ernannt; derselbe ist befanntlich wegen einer glücklichen Diverfion, die er gelegentlich des Angriffs Concha's auf Abarzuza von Puente la Reina aus machte, zum Grafen von Abarzuza ernannt worden und soll seine Vorgänger an Befähigung übertreffen. Seiner hier weilenden Gattin nach zu urtheilen muß er noch jung an Jahren sein. — Das Gerücht von einer Meuterei gegen Don Carlos und einer Verwundung desselben wird auf's bestimmteste dementirt, hat aber doch hier zu mancherlei Betrachtungen angeregt. Daß im heutigen carlistischen Lager wie in dem der dreißiger Jahre verschiedene Strömungen der Geister und Tendenzen sind, weiß Jedermann. Die alte apostolische und absolutistische Partei hat ihre Vertreter eben so wie eine liberal angehauchte, die man die cabreristische nennen könnte. Der willenlose und immer von gewissen Persönlichkeiten geleitete Prätextent gilt beiden Parteien als ein Hinderniß, und es wäre gar nicht unmöglich, daß man sich seiner zu entledigen sucht, um eine Regentschaft mit Dona Margarita für den ältesten Sohn einzusetzen. Dann würde auch der alte Cabrera wieder activ für die carlistische Sache eintreten. Dona Margarita ist eine resolute Dame und zu viel Italienerin, um den päpstlichen Absolutismus zu lieben. Ihr Mann hat ihr deshalb streng untersagt, sich in die Politik zu mischen.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. October. Der Criminalsenat des hiesigen Kammergerichts hat in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Herrn Leonhardt stattgefundenen Sitzung beschlossen, daß Graf Arnim weiterhin in Untersuchungshaft bleiben soll. Augenblicklich finden Verhandlungen über eine eventuelle Dislocation des Grafen statt. Es ist sehr leicht möglich, daß Graf Arnim nach dem Palais am Pariser Platz Nr. 4 übergeführt und dort in weiterer strenger Haft gehalten wird. Der Bezirks-Präsident von Pothringen hat sich wenigstens nach dieser Richtung hin für seinen kranken Schwager verwandt. Wie wir weiter hören, soll die Herausgabe der questionirten Documente mehr als Nebensächliches betrachtet werden. Die Anklage soll sich nunmehr noch auf andere Momente gründen.

Eisenach, 11. October. Eine sehr zahlreich auch von Socialpolitikern besuchte Versammlung berieth über die Einführung der Reichseinkommensteuer. Schauß (München) präsidirte. Hirsch gab eine übersichtliche Darstellung der Steuersysteme in den Einzelstaaten des Reichs und beantragte eine Resolution, welche ausspricht, daß als nächstes Ziel der Steuerreform im Reich die Erhebung der Matricularbeiträge durch die allgemeine Einkommensteuer anzuerkennen sei, die mit den Zölle und Verbrauchssteuern derartig zu einem System verbunden werde, daß jeder Deutsche möglichst nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Fähigkeit zu den Reichslasten beitrage. Die Resolution wurde angenommen und ein Ausschuß zur Vorbereitung weiterer Versammlungen gewählt.

Dresden, 12. October. Auf der Versammlung des Fortschrittsvereins waren etwa 700 Personen und Sächsische Abgeordnete aller Parteien anwesend. Abgeordneter Eugen Richter (Berlin) entwickelte in zweistündiger Rede die Stellung der Fortschrittspartei unter großem Beifall. Die selbstständige Organisation der Fortschrittspartei in Sachen betonte derselbe auch den Nationalliberalen gegenüber.

Mürzburg, 12. October. Dem Vernehmen nach ist nunmehr der 29. October wegen zur Schwurgerichtsverhandlung gegen Kullmann wegen Mordversuchs anberaumt.

Paris, 10. October. Die France giebt heute folgende, wie sie behauptet, „vollständig genaue“ Ergebnisse der Wahlen vom 4. October. Die austretenden Generalräthe waren zusammengesetzt aus 621 Republikanern, 105 Bonapartisten, 300 Legitimisten, 395 Monarchisten, Orleansisten, die sich vor drei Jahren Conservativ-Liberale nannten, und die sich Septennialisten nennen. Die am Sonntag

gewählten Generalräthe bestanden aus 638 Republikanern, 130 Bonapartisten, 280 Legitimisten, und 304 Monarchisten, Orleansisten, Septennialisten. 74 engere Wahlen müssen erfolgen. Dieser Aufstellung zufolge gewannen die Republikaner 63 Sitze und verloren 47, so daß sie einen Gewinn von 16 Stimmen haben.

— 11. October. „Moniteur“ bestätigt, daß der Spanische Gesandte dem Herzoge Decazes eine Note überreichte, welche den Umfang einer förmlichen Denkschrift hat und Thatsachen aufzählt, aus welchen angeblich hervorgeht, daß die Carlisten seitens Frankreichs begünstigt wurden. — Die Spanische Note, die als Beantwortung der vorausgegangenen Note des Herzogs Decazes anzusehen ist, worin die nämlichen Beschuldigungen bereits widerlegt wurden, sucht nachzuweisen, daß eine ausreichende Ueberwachung der Pyrenäen zu keiner Zeit stattgefunden habe, weder unter Thiers noch der Regierung der Nationalverteidigung, noch unter Napoleon.

— 12. October. „Soleil“ bestätigt die Ueberreichung einer neuen Spanischen Denkschrift betreffs Ueberwachung der Pyrenäengrenze, und erzählt, Decazes habe in Erwiderung auf eine den gleichen Gegenstand betreffende, im Juli überreichte Note der Spanischen Regierung letztere zu genauer Angabe der allgemein gehaltenen Beschwerden aufgefordert. In Folge dessen sei die fragliche Denkschrift ausgearbeitet, welche eine ausführliche Darlegung der Beschwerden über die Ueberwachung der Pyrenäengrenze während der letzten vier Jahre enthält. — 36 Stadtwahlen für die Generalräthe sind bekannt, davon 18 conservativ und 18 republikanisch ausgefallen.

London, 12. October. „Morning Post“ bestätigt, der Russische Geschäftsträger kehre demnächst nach Madrid zurück, und fügt hinzu, derselbe habe Instruktionen, das beste Einvernehmen mit der Regierung aufrecht zu erhalten.

Kopenhagen, 9. October. Die Rückreise des Prinzen von Wales mittelst der Dampfjacht „Osborne“ ist auf Sonntag den 11. d. festgesetzt. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Prinz über Frankreich nach England zurück. Die Prinzessin von Wales und deren Kinder werden noch bis zum 21. d. am hiesigen Hofe verweilen.

11. October. Nach einem der „großen nordischen Telegraphengesellschaften“ zugegangenen Telegramme aus Shanghai vom gestrigen Nachmittage bestätigt es sich, daß eine Kriegserklärung zwischen China und Japan nicht erfolgt ist. Im Gegentheil werden die Verhandlungen zur Erzielung eines Einverständnisses zwischen den beiderseitigen Unterhändlern Otsu und Tsung-li-Yamen fortgesetzt und gewinnt es den Anschein, daß die ganze Frage eine friedliche Lösung erfahre. Die Verhandlungen werden übrigens sogar den fremden Gesandtschaften gegenüber sehr geheim gehalten.

Brüssel, 12. October. Ein Telegramm der „Independance“ aus Bayonne von gestern meldet: Die Absetzung Dorregaray's und anderer Führer berührte die Carlisten aufs Unangenehmste. Durch die Besetzung Laguardia's ist das linke Ebroufer frei geworden und den Angriffsbewegungen der Carlisten gegen Miranda Halt geboten. Die Carlisten wichen vor Moriones zurück, der Bianna besetzte. Don Carlos bezog besetzte Stellungen bei Penacerrada.

New York, 10. October. Zu Paterfon ist ein sehr stark besuchtes republikanisches Meeting abgehalten worden. Bei demselben constatirte der Secretär der Marine, Roberson, daß die gegenwärtige Regierung vollkommen die republikanische Partei repräsentire. Weder die Regierung noch ihr Oberhaupt würden jemals den Interessen oder den Traditionen des Landes zuwider handeln. Grant denke nicht daran zum dritten Male die Präsidentschaft zu übernehmen, und halte dafür, daß einer Discussion über diese Frage keinerlei Beachtung zu schenken sei.

Buenos-Ayres, 9. Oct. Der Insurgentenführer Rivas hat sein Lager ganz in der Nähe von Buenos-Ayres aufgeschlagen. Die Regierungstruppen haben Belgrano und Maron besetzt. Das den Insurgenten gehörige Kanonenboot „Parana“ ist, verfolgt von einem Regierungsgeschwader, in dem Hafen von Montevideo eingetroffen, wurde indeß sofort angewiesen, den Hafen unverzüglich wieder zu verlassen.

#### Provinzielles.

Die Nachricht, daß beabsichtigt werde, den Oberpräsidenten von Hannover, Grafen Eulenburg, zum Oberpräsidenten unserer Provinz zu machen, eine Nachricht, die beiläufig bemerkt, aus der Kreuzzeitung stammt, wird in einer halbamtlichen Correspondenz als unbegründet bezeichnet. (E. P.)

\* Daß auch die im Spiele gemachten Schulden in gewissen Fällen zurückgezahlt werden müssen, erfährt man aus einer Notiz in der „Erb.“ Nach derselben entlich der Rentier Kar v. B. in Danzig von dem sich zur Zeit daselbst aufhaltenden Rentier Otto H. aus Berlin in einer Spielgesellschaft eintausend Thaler, welche er dem H. zurückzahlen sich weigerte. Nach § 581 Theil 1 Tit. 11 des Allgem. Landrechts können Gelder, die ausdrücklich zum Spielen oder Wetten, oder zur Bezahlung des dabei gemachten Verlustes verlangt und verliehen werden, nicht gerichtlich eingeklagt werden. In dem demnach von H. angestregten Prozesse wurde in den Vorinstanzen festgestellt, daß über die Absicht des v. B., die während des Spiels empfangenen 1000 Thlr. zum Weiterpielen zu verwenden, bei keinem Theile ein Zweifel obgewaltet habe, daß aber diese Absicht nicht ausdrücklich ausgesprochen worden sei. Verklagter verweigert

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 12. October. (Producten-Bericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 132/33pf.

Berliner Börse.

Berlin, 10. October. Der Wochenabschluss hatte im Allgemeinen beruhigend auf den Verkehr gewirkt; nach den starken Schwankungen durch welche sich namentlich der gestrige Tag auszeichnete...

darunter einige, welche die Errichtung besonderer, von dem größeren Ausstellungsgebäude getrennter Räumlichkeiten erfordern. Mit sichtbarem Interesse ist man hier den Verhandlungen gefolgt...

Danzig, 9. October. Der Handelsminister hat heute Morgens mit dem Pommer'schen Courierzuge unsere Stadt und unsere Provinz verlassen, um sich zunächst nach Stolp und Stolpmünde und alsdann nach Barzin und Stettin zu begeben.

Locales.

Am Montag Abend war das zweite Concert der Thyrer Sänger-Gesellschaft im Schützenpalee nicht so überfüllt, wie das letzte Mal, ein Umstand, der für die Sänger günstig...

Standesantliche Nachrichten.

Geboren: Dem Zimmermeister C. F. Henseler ein Sohn, evang. Gestorben: Oberlootse a. D. Johann Sziliel, evang.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr cand. phil. Rudolf Hilberger in Gumbinnen mit Fräul. Anna Gehheit in Königsberg. Herr D. Wolff in Königsberg mit Fräul. Therese Klob in Pr. Stargardt.

Fremden-Raport.

Hotel zum weißen Schwan. Königl. Navig.-Lehrer-Aspirant Prabh a. Barth Kaufmann H. Rosenthal a. Rowno. Commis Meyer a. Heinrichswalde.

Schiffsnachrichten.

Abler - Pooch - 6.10 Dover, 11.10 Sunderland. Energie - Wiedbrodt - 30.9 Shields, 13.10 Sund nach Memel; Wind südlich, flour.

Table with 2 columns: Location/Item and Price/Value. Includes entries for Amsterdam, London, Belgische Plätze, Paris, Petersburg, Russ. Noten, 4% Dispreeß, Roggen loco, Hafer loco, Spiritus loco.

Telegraphischer Witterungsbericht.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temp., Wind, Allgem. Himmelsanicht. Lists weather conditions for various cities like Memel, Helsingfors, Petersburg, Stockholm, Flensburg, Königsberg, Danzig, Rautbus, Göslin, Stettin, Helder, Berlin, Köln, Paris.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

die Rückzahlung, weil in dem vorliegenden Falle aus den schließlichen Handlungen hervorgehe, daß ihm die Summe zur Fortsetzung des Spiels geliehen worden.

Königsberg, 8. October. Es bestätigt sich, wie dem „N. W. M.“ mitgetheilt wird, daß unser Regierungs-Vize-Präsident Herr von Auerwald zum Regierungs-Chefpräsident in Götting ernannt und zur Empfangnahme dieser Vereisungs-urde nach Berlin berufen ist.

Die hiesige musikalische Akademie hat wie das „N. T.“ erfährt, mit ihrem diesjährigen Musikfest schon Unglück, ehe es begonnen.

Pillau, 12. October. Das in Kiel heimathsbekährige Schraubendampfschiff „Drconera“, Capitain Meyer, mit Schienen beladen, gerieth in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. in der Gegend von Polste auf der frischen Nebrung an Grund.

Stalupönen, 8. October. Als der Jagdzug Sonntag Nacht mit der gewöhnlichen Behemeng den Bahnhof passirte, ertönte plötzlich das Nothsignal, und der Zug, welcher sofort gebremst wurde, hielt an der ersten Bude nach Epttubun zu.

Strasburg, 6. October. Vor einigen Wochen kaufte wie der „S. G.“ berichtet, der hiesige Elementarlehrer Nowicki von dem Lantenburger Vorschuß-Verein ein von letzterem in notwendiger Substantation erhandenes, in Slupp bei Lantenburg belegenes Gut für ca. 23,000 Thlr. und schloß hierüber eine Puntktion ab.

a. Elbing, 12. October. Von denjenigen Wünschen welche dem Herrn Handelsminister bei seiner Anwesenheit in dieser Woche von der hiesigen Kaufmannschaft unterbreitet wurden, hat derjenige von der Uebernahme des Hafens von Seiten des Staats die größte Aussicht auf Erfüllung.



R. Von der Russischen Grenze. (Die Verbindung des Russischen Eisenbahnnetzes mit der Preussischen Ostbahn. — Eine Prophezeiung der Kreuzzeitung. — Graf Arnim. — Gemeindemagazine.) In Rußland erregt der Streit zwischen den Preussischen Städten Memel und Tilsit, ob der Anschluß der Ostbahn an das Russische Eisenbahnnetz bei Moshkei oder Laurvoggen bewerkstelligt werden soll, unter den Staatsmännern nicht selten Heiterkeit, weil man überzeugt ist, daß die Entscheidung der Frage nicht bei der Preussischen, sondern bei der Russischen Regierung vorzugsweise liege. Züngst hatten wir Gelegenheit, einen hochgestellten Staatsbeamten über diese Angelegenheit sich äußern zu hören. Sobald die Russische Regierung, welche gegenwärtig mit der Verbindung der Europäischen Souveränements mit den Asiatischen durch die Anlegung von Eisenbahnen ganz und gar beschäftigt ist, dieser Frage früher oder später ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird, sagte der Herr, können nur die Interessen des Handels eine Entscheidung herbeiführen. Der Handel rechnet nur mit zwei Faktoren, mit Zeit und Geld; der kürzeste und wohlfeilste Weg, der ihn zum Zwecke führt, wird mit Ueberwindung aller Schranken, die sich ihm entgegenstellen, die Erfahrung hat es vielfach bestätigt, stets gewählt werden. Wenn die Handelsverhältnisse der letzten Jahre hinreichend bewiesen, daß der gewaltige Strom der aus dem Innern Rußlands nach den Ostseehäfen sich bewegenden Waarenmassen von den Städten Riga, Windau und Libau nach dem Meere nicht abgeleitet werden konnte, wenn Millionen bei den aufgespeicherten, dem Verderben Preis gegebenen Producten verloren gingen, so wird Rußland den nächsten Preussischen Hafen in Memel offenbar zunächst durch den Ausbau eines Schienenwegs zu erreichen suchen. Sorgt also nun der Preussische Staat mit aller Energie dafür, daß dieser Hafen gehörig ausgebaut wird, daß die Tiefe des Fahrwassers auch größeren Schiffen den Zutritt gewährt, so wird die Bahn von Dünaburg über Moshkei nach der Richtung auf Memel ebenso sicher im Laufe der nächsten Zeit gebaut werden, als vor 50 Jahren der Handelsweg von Petersburg nach Berlin, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche die Kurische Meerenge dem Transporte entgegensetzte, über Preußens nördlichste Stadt sich etablirt hatte. — In einer Zeit, wo die Behnischen Weissagungen und die Stigmatisirung einer Louise Vateau mit einem die gesunde Vernunft verlegenden Eifer discutirt werden, ist es nicht zu verwundern, wenn sich auch andere Leute auf das Prophezeien legen, wie es in diesen Tagen ein Referent der „Kreuztg.“ gethan hat. Mit aller Gemüthsruhe spricht derselbe das große Wort aus: „die Tage des Ministeriums Camphausen sind gezählt. In der „R. Z.“ finden wir darüber folgendes interessante Exposé, indem sie die Frage beantwortet: was beabsichtigt die „Kreuztg.“ mit dieser ihrer Prophezeiung? Dieselbe will zunächst ihre Freunde über die Ernennung des Dr. Friedenthal zum landwirthschaftlichen Minister trösten. Dann aber meint dieses Blatt, bekanntlich in der finsternen Zeit der Reaction vom Geheimen Rath Wagner ins Leben gerufen, daß eine Aenderung des Ministeriums nach rechts erfolgen wird und aus der Mitte seiner Freunde ein ultraconservatives in der nächsten Zeit von dem Könige leicht berufen werden könnte, wenn ihm die Maßregeln der jetzigen Minister zu liberal erdienen und er sich von ihrer kirchlichen Politik lossagen sollte. Die Maigesetze müßten dann aufgehoben, den katholischen Prälaten alle ihre Anwartsungen zugestanden und die Herrschaft des Unfehlbaren in dem Preussischen Staate durch den Abschluß eines neuen Concordats anerkannt werden. Dergleichen Phantasimagorien können wohl in den Köpfen der Mitarbeiter der „Kreuztg.“ bei der krankhaften Beschaffenheit ihres Denkvermögens sich bilden, da bekanntlich die Menschen das, was sie wünschen, zu gern auch hoffen und erwarten. In den thatsächlichen Verhältnissen, darin stimmen alle Berliner Zeitungen überein, finden die Weissagungen der „Kreuztg.“ nicht die entfernteste Begründung. Daß die Maigesetze durchgeföhrt, daß der Kampf mit dem übermächtigen Clerus, mag er in der evangelischen oder in der katholischen Kirche mit seiner Opposition gegen den Staat hervortreten, mit aller Consequenz zu Ende geführt werden wird, dafür bürgt die unerschütterliche Charakterstärke des Kaisers Majestät, welcher die kirchlichen Gesetze selbst sanctionirt hat, dafür die überwiegende Majorität in der Volksvertretung. Darum schließt das Referat in der „Nig. Ztg.“ mit den Worten: mögen immerhin im Laufe der nächsten Zeit noch manchmal kritische Momente eintreten, mag man in den höchsten Kreisen zuweilen darüber verstimmt sein, daß der Kirchenkampf so lange dauert, jede befonnene Ueberlegung weist darauf hin, daß das jetzige Ministerium Camphausen selbst durch den Eintritt des Dr. Friedenthal, welcher im Reichstage bekanntlich gegen den Kanzel-Paragrafen gestimmt hat, keine Umgestaltung besürchten darf und daß die Ansichten der Kreuz-

Zeitung leere Hirngespinnste sind. — Die Verhaftung des früheren Botschafters Deutschlands bei der Französischen Republik des Grafen Arnim hat der ultramontanen Presse, bei den Französischen ist es selbstverständlich, Veranlassung geboten, ihrem Haffe gegen den erhabensten Staatsmann unseres Jahrhunderts, den Reichskanzler Fürsten Bismarck in leidenschaftlichen Artikeln, die von Preussischer Willkühr faheln, den unerquidlichsten Ausdruck zu geben. Die Ansichten der gebildeten Russen, soweit wir dieselben kennen zu lernen Gelegenheit fanden, sprechen ein solch festes Vertrauen zu der Preussischen Gesetzspflege durch die unabhängig dastehenden Gerichtshöfe aus; daß sie sich von der politisch-krankhaften Auffassung der Angelegenheit durch die Ultramontanen mit Abscheu fortwenden und mit Recht behaupten können: „wir Canabier sind doch bessere Leute“ denn unser Denkvermögen ist durch das Unfehlbarkeits-Dogma von den Römischen Priestern, Gott sei Dank, noch nicht gestört worden. In Preußen steht der Fürst ebenso wie der Bauer unter dem Gesetze. Die Russische Regierung hat mit Rücksicht auf die außerordentlich günstigen Ernteverhältnisse dieses Jahres an die Gouverneure und die Landeshaupten der einzelnen Provinzen eine Anordnung erlassen, dafür zu sorgen, daß die Gemeindemagazine möglichst vollständig gefüllt werden. Die darin gesammelten Borräthe werden dazu benützt, um eintretenden Nothständen abzuwehren.

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

„Mein Michael; lange genug waren wir von einander entfernt; bleiben wir jetzt einmal bei einander.“

Aber kein Händedruck erklärte ihm, wozu man bei einander bleiben sollte.

Am andern Tage machte man sich auf den Weg nach Komorn. Man reiste mit dem Postwagen. Am ersten Tage sah Timar in der Kutsche, den Damen gegenüber. Es war eine langweilige Reise; das ganze Banat stand bereits abgemäht da, nur der Mais grünte noch, und das schmucklose hohe Rohr ragte empor. Auf der ganzen Reise sprach Keines zum Andern ein Wort. Alle drei paßten nur auf sich auf, damit ja nicht der Schlaf sich ihrer bemächtigte.

Als sie nach Komorn und heim gekommen waren, empfing sie Frau Sofia damit, daß sie in ihrer Einsamkeit schon grau geworden sei. Nichts weniger aber, als daß sie ergraut war. Im Gegentheil hatte sie sehr kurze Weile; sie konnte den ganzen Tag zu Bekannten gehen und nach Herzenslust schwagen.

Timar fühlte sich beengt, als er sein Haus betrat. Das Dabeim ist entweder Hölle oder Himmel. Jetzt wird er bald wissen, was sich unter der Marmorfalte des schweigenden Antlitzes verbirgt!

Als er seine Frau nach ihrem Zimmer geleitete, übergab ihm Timea den Schlüssel zu seinem Schreibstisch.

Dieser Sekretär war ein altes Kunstmöbel, dessen oberen Theil ein sächerartiger hauchartiger Rolldeckel verschloß, den man hinausschieben konnte; dahinter befanden sich die kleinen und größeren Schubfächer. In den größeren lagen die Kontrakte, in den kleineren die Werthpapiere und die Schmucksachen. Der ganze Kasten war von mahagoniartig angestrichenem Eisen, und sein Schloß bestand in einem Geheimnisse, der Art nämlich, daß man den Schlüssel nach rechts und links umwenden, und doch nicht öffnen konnte, wenn der Handhabende nicht wußte, an welchem Punkte das Öffnen innezuhalten war. Timea war diese Bedingung explizirt worden; sie konnte daher frei zu allen Fächern gelangen, und diese zu öffnen, dazu bedurfte es keiner Kunst.

Timar zog mit fieberhaft pochendem Herzen das Fach hervor, in welchem jene Kostbarkeiten lagen, die er vorsichtigerweise nicht auf den Markt gebracht hatte.

Er nahm aus dem Fache das Bildniß mit dem Diamantkreuz hervor, und ging damit zu Timea hinüber.

„Liebe Timea!“ sagte Timar, sich an die Seite seiner Gattin setzend. Ich besand mich die lange Zeit über in der Türkei. Was ich dort gemacht, werden Sie später erfahren. Ich war in Skutari. Ein armenischer Juwelier drängte mir ein von Diamanten eingefasstes Bildniß auf, welches Ihren Zügen sehr ähnlich ist. Ich erwarb dieses Bijou und brachte es Ihnen mit.“

Alles stand jetzt auf dem Spiele.

Bliebt Timea's Antlitz, beim Anblick des Bijou in altgewohnter kalter Gleichgültigkeit, bligen ihre dunklen Augen trocken vom Schmucke weg auf ihren Mann, dann darf er aus ihnen lesen: „Du hast diese Kostbarkeit nicht in Skutari gekauft — schon lange lagert sie hier in Deinem Schubfache. Wer weiß, wo Du sie her hast? Wer weiß, wo Du gewillt? Wer weiß, welche Finsterniß Dich umgiebt!“ Und dann ist Timar verloren.

Das aber traf nicht ein.

Sobald Timea jenes Bildniß erblickte, verwandelte sich plötzlich ihr Antlitz. Eine große Erregtheit, die man nicht durch Verstellung zeigen, aber welche man auch nicht verheimlichen kann, erschien in ihren Marmorzügen. Mit beiden Händen griff sie nach dem Portrait, drückte es mit Heftigkeit an ihre Lippen und ihre beiden Augen füllten sich mit Thränen. Daß war ein Gefühl, welches sich verrathen hatte. Timea's Antlitz begann zu leben!

Timar war gerettet!

Aus Timea's Brust brach das langunterdrückte Gefühl hervor; sie begann heftig zu schluchzen.

Auf dies Schluchzen hin trat Athalia aus dem Nebenzimmer herein. Sie war erschaut, noch nie hatte sie so etwas von Timea vernommen.

Als diese aber Athalia erblickte, lief sie, sich selbstvergessend, wie ein Kind, auf sie zu, und sagte ihr mit einer Stimme, in welcher sich Weinen und Lachen mischte:

„Sieh! sieh! meine Mutter! das ist meine Mutter . . . Er verschaffte mir das!“

Und damit eilte sie zurück zu Timar, und ihre biederne Arme um den Hals schlingend, flüsterete sie glühenden Tones:

„Ich danke Ihnen! . . . O, wie dank ich Ihnen!“

Und es kam Timar an, als wäre nun die Zeit gekommen, die Dank stammelnden Lippen zu küssen, und sie immer wieder zu küssen.

Aber sein Herzpochen sagte ihm: „Stiehl nicht!“ Jetzt nach dem, was auf der „Niemandsinfel“ vorgefallen, wäre erst recht der Kuß von diesen Lippen Raub!

Er kam auf etwas Anderes.

Er ging zurück nach seiner Stube und holte alle Schmuckgegenstände hervor, die noch im Kulte verborgen waren.

Unwillkürlich mußte er dabei denken:

„Welch eine bewunderungswürdige Frau! als sie den Schlüssel in Händen hatte, der ihr alle Geheimnisse erschloß, holte sie doch nichts sonst heraus, als jene Schriften, die gerade nöthig waren!“

(Fortsetzung folgt.)

## Gerichtshalle.

1) Am Abend des 29. vorigen Monats vermißte der Schneidermeister Sch. von hier seinen Lehrling Herrmann Boguschewsky und bald darauf entdeckte sein zweiter Lehrling, daß eine diesem gehörige Sparbüchse erbrochen und dieselbe ihres Inhalts theilweise beraubt war; der Thäter konnte also nur der D. sein. Da die Vermuthung nahe lag, daß er per Dampfer nach Tilsit geflüchtet, so wurde der Telegraph in Bewegung gesetzt, bei Ankunft des Bootes wurde D. von einem Polizeibeamten empfangen und mit dem nöthigen Geleite hierher spedirt. Er ist seiner That geständig und wird in Berücksichtigung dessen und seines jugendlichen Alters, wegen schweren Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

2) Die unverehelichte Charlotte Saffran von hier, deren Vergangenheit keine fleckenlose ist, hat sich seit dem Jahre 1866 keines weiteren Vergehens schuldig gemacht. Hätte sie sich noch 2 Jahre begehren können, so würde sie wegen des ihr jetzt zur Last gelegten Diebstahls vor dem Strafgesetze als eine Anfängerin gelten, nunmehr aber werden ihr die früheren Vorstrafen, vier an der Zahl, angerechnet. In der Nacht zum 18. v. Monats besuchte sie ihren Galan und eignete sich beim Fortgange eine auf dem Hofe stehende Diene mit eingeweichter Wäsche zu, die indeß nicht Jenem, sondern dem Capitän L. gehörte. Sie räumt ihre That offen ein und wird sie zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

3) Nächstem erscheint die Arbeiterfrau Urte Stolzowski aus Bommels-Bitte, welche mit dem Diebstahlsparagrafen bereits neunmal in Veräufung gekommen, unter der Anklage, am letzten Jahrmarkt verschiedene Bunden gebrandschaft zu haben. Ihre Beute, in Mützen,

Lücher, Leinwand und in einem Topf bestehend, wurde ihr abgejagt. Auch sie ist geständig und wohl allein auch nur diesem Geständniß hat sie es zu danken, daß sie mit sechs Monaten Gefängniß davon kommt.

4) Der Matrose Rudolf Klein von hier, ist der vorläufigen Mißhandlung seiner leiblichen Mutter angeklagt. Louise heißt die Betreffende, welche den Feuerbrand zwischen Mutter und Sohn geworfen hat. Sie

war 3 Jahre hindurch die Bevorzugte des jüngeren Bruders, der sie dann aufgab, wönächst der Angeklagte seine Stelle einnahm und sie ebenso gütlich, wenn nicht noch besser ausfüllte. Seine Mutter war aber mit der erwählten Schwiegertochter nicht zufrieden und als sich ihr Groll gehörig angehäuft hatte, begab sie sich in die Wohnung des Angeklagten und machte ihm bittere Vorwürfe insbesondere auch darüber, daß er sie „Mensch“ genannt.

Angeklagter erfaßte seine liebe Mutter und brachte sie hinaus, was er ganz glimpflich gethan haben will. Seine Mutter dagegen behauptet — und Zeugen bestätigen dieses — daß er sie mit dem Ausdruck „Mensch“ begrüßt und sie kopfüber hinausgeworfen und geschlagen habe. Der Gerichtshof sah diese Behandlung als einen Act besonderer Rohheit an und strafte den Angeklagten mit sechs Wochen Gefängniß.

## N u z e i g e n.

# Ausverkauf wegen Separation.

Unser bisher gemeinschaftlich geführtes **Mode-Waaren-Geschäft** soll nach freundschaftlichem Uebereinkommen in kurzer Zeit wegen Auseinandersetzung ausverkauft werden; und empfehlen wir diese Gelegenheit zum billigen Einkauf, einem geehrten Publikum, insbesondere unserer werthen Kundschaft.

Das Lager ist durch neue moderne Stoffe, welche noch auf der letzten Leipziger Messe eingekauft sind, sortirt worden.

## Hoffmann & Liskowsky.

### Jür's Gymnasium.

Genau nach dem Lehrplane des hiesigen Gymnasiums, halte ich für alle Klassen derselben, von Prima bis Septima, **sämmtliche** Griechischen, Lateinischen, Französischen und Deutschen Lehr- und Lesebücher, Atlanten, Perica u. nur in den **neuesten** Auflagen und **dauerhaften** Einbänden vorrätzig.

Ed. Schnée.

Seit fast 20 Jahren lasse ich meine **Beste** nur von **starkem Maschinen-Papier** anfertigen und empfehle solche im Dazwischen billiger, wie auch alle Schreib- und Zeichen-Materialien billigt.

### Mein Manufaktur- und Leinen-Waaren-Lager,

welches mit allen Neuheiten der bevorstehenden Saison ausgestattet ist, empfehle einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Herrmann Wittenberg,

Marktstraße Nr. 9.

### Schwarze Sammete,

ächt und halbächt, ausgezeichnete Waare empfiehlt zu **billigsten** Preisen.

A. Doehring.

**Kleine Holländische Dachpfannen** (Sarlinger) erwarten in diesen Tagen und nehmen Aufträge entgegen.

A. Saebel & Co.

### Vorzüglihe Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den **billigsten** Preisen.

C. W. Neumann.

**Blumenbouquet** von 5 bis 10 Sgr. sind täglich zu haben bei Kaufmann Herrn **Doehring**, Marktstraße. Bestellungen werden daselbst, zu jedem Preise entgegengenommen.

C. Schucht.



Ein **massives Wohnhaus**, im besten Bauzustande, 9 Zimmern enthaltend nebst Hofraum, Garten und allen erforderlichen Nützlichkeiten, ist eingetretener Umstände wegen sofort für den festen Preis von **6000 Thlr.** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Tuche, Buckstins, sowie Rock-, Hosen- und Paletotstoffe

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. Eine Partie **Sommerstoffe** habe bedeutend im Preise herabgesetzt, worauf ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Hochachtungsvoll

Herrmann Wittenberg.

### Wollene Pferddecken

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Otto Meyer.

Eine große Sendung

### Neuester Perlbesätze

aller Art, empfing und empfiehlt

Gustav Beymel.

### Neue Damen- und Bettfedern

empfehlen

H. Lundgreen.

### Brillant Petroleum,

in derselben prima wasserhellen Waare wie solches im vorigen Jahre geführt, offerire zu den **allerbilligsten** Preisen sowohl Liter-, wie auch Centner- und Faßweise; auch halte ich mich zu Abschlüssen für Lieferungen während des ganzen Winters bestens empfohlen.

C. H. Engel

**Stearin- und Paraffinkerzen** in Zollpfund und leichter Packung und in jeder Qualität sehr billig.

D. D.

### Vorzüglihe Strickwolle

in allen Farben, sowie **Ringelwolle** zu Kinderstrümpfen empfehle zu den **billigsten** Preisen.

C. W. Neumann.

**Wollene Beinlängen** sind wieder in allen Größen vorrätzig.

### Prima Schottische Maschinenkohlen,

vorzüglich zur Ofenheizung, erwarde per Maria Cap. kühl, und nehme darauf Bestellungen für den Winterbedarf (mit und ohne Anfuhr) zum **billigsten** Preise entgegen.

Louis Müller.

### 10 bis 15 Seelente

finden in der Bernstein-Taucherei **Palnicken** dauernde Beschäftigung als Taucher. Näheres bei Herrn **Louis Müller** hier.

Ein Knabe, der Lust hat **Conditor** zu werden, kann sofort eintreten bei

J. Seiffert.

Ein **Laufbursche** wird für die Nachmittage gesucht

Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Junge Mädchen, die die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

M. Beckmann, Kettenstraße Nr. 9.

Eine **erfahrene Kellnerin**

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein treues, fleißiges Dienstmädchen kann sogleich eintreten bei gutem Lohn.

Baakenstraße Nr. 10.

Ein **junges Aufwartemädchen**, das etwas von der Küche versteht, wird für eine kleine Wirtschaft für den ganzen Tag gesucht.

Sattlerstraße Nr. 1 c.

Pensionäre finden gute und freundliche Aufnahme. Große Wasserstraße Nr. 15, nahe dem Gymnasium.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Rippenstraße Nr. 10.

Ein möblirtes Zimmer nebst Entree ist vom 1. November zu vermieten

Libauerstr. Nr. 14.

**Bäckerstraße No. 21.** ist ein möblirtes Zimmer nebst **Alkoven** zu vermieten.

In der Parkstr. No. 13, 14, 15. ist vom 1. November ab eine Wiese zu verm. Zu erfragen daselbst.

Remel, den 10. October 1874

**Bekanntmachung.**

Die königliche Intendantur des I. Armee-Corps hat zur Ermittlung eines Lieferanten von Brod und Fourage pro 1875 für das hier garnisonirende Militair einen Submissions- und Licitations-Termin auf

**Mittwoch, den 28. Octbr. c., 10 Uhr Vorm.,** hier selbst in dem Stadtverordneten-Saale anberaunt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedarfsnachweisung sowie die Lieferungsbedingungen während der Dienststunden im Communal-Bureau II. einzusehen sind.

Verseiegelte Submissions-Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen können auch vor dem Termin bei dem unterzeichneten Magistrat eingereicht werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Remel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Remel.